

Editorial



Ueli Bolleter,
Co-Präsident

Ein neues Team

Wieder stehen wir an einem Neuanfang. Schon wieder – könnte man kritisieren. Doch dieser Neuanfang ist kein Problem, sondern eine Chance. Das neue Team in der «stadtmuur», Evi Sommerhalder und Suzan Vis – und Alexander Haus als Zivildienstleistender – führt zusammen mit den freiwillig Mitarbeitenden den bereits beliebten Mittagstisch weiter, den Gabriele Castrischer mit viel Initiative aufgebaut hat. Von neuen Leuten dürfen auch neue Ideen erwartet werden – eine grosse Chance, viele Möglichkeiten. Das gut eingerichtete, bereits bekannte Kafi «stadtmuur» und der gegebene finanzielle Rahmen lassen grossen Spielraum offen für Neues.

Chancen gibt's auch für die neue Betriebskommission unter der Leitung von Maya Kipfer. Mit umfassenden Kompetenzen sollte die Arbeit einfacher und hoffentlich dankbarer werden.

Neues gibt es auch für die beiden Trägervereine. Sie haben eine kleine Projektleitung «stadtmuur» gebildet, welche direkt die Betriebskommission betreut. Sie wird weiterhin durch Pfarrer Jürg Seeger geleitet und sorgt dafür, dass grundsätzliche Entscheide wohlüberlegt und doch zügig gefällt werden.

Die grösste Chance besteht aber für die Jugendlichen selber und für Personen und Organisationen, die sich mehr in der offenen Jugendarbeit engagieren möchten. Ihnen steht die Infrastruktur der «stadtmuur» zur Verfügung inklusive Unterstützung durch das neue Team, durch die Betriebskommission und die Trägervereine für weitere Angebote und Veranstaltungen. Im Rahmen des Leitbildes werden den Ideen und Initiativen keine Grenzen gesetzt. Packen wir die Chancen, in Dankbarkeit gegenüber Gott und zum Wohle junger Menschen!

Ueli Bolleter

stadtmuur
<http://stadtmuur.jugendarbeit.ch> stadtmuur@jugendarbeit.ch

Suzan Vis und Evi Sommerhalder teilen sich die «stadtmuur»-Leitung

Zwei neue Betriebsleiterinnen im Jugendkafi

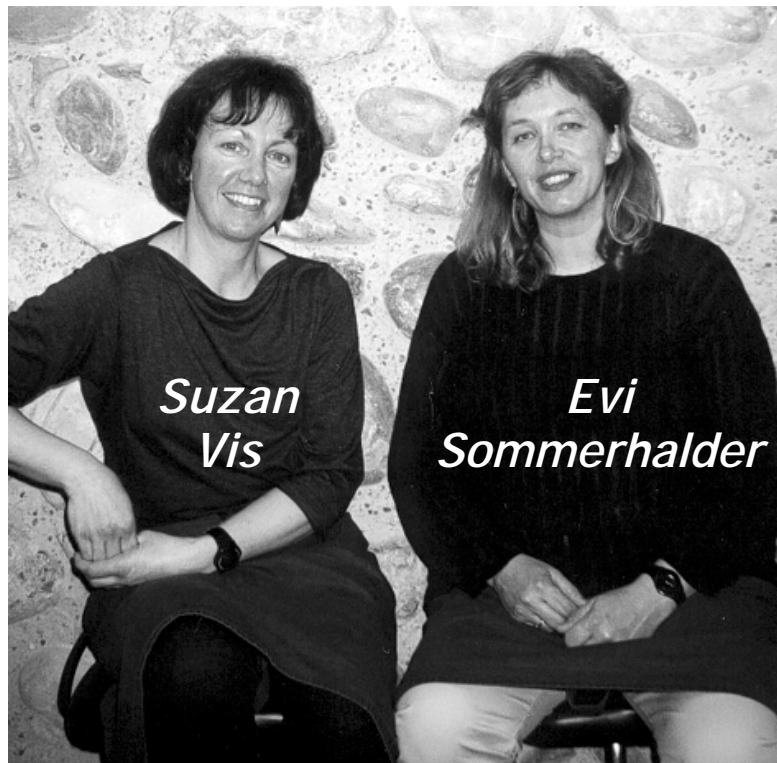
Neben einer grossen Zahl von engagierten Freiwilligen sorgen neu Evi Sommerhalder und Suzan Vis als Betriebsleiterinnen dafür, dass die «stadtmuur» rund läuft. Wir haben die beiden zum Einstieg in ihre neue Arbeit befragt.

Newsletter: Evi Sommerhalder; du bist seit wenigen Tagen neue Betriebsleiterin des Jugendkafis «stadtmuur», gemeinsam mit Suzan Vis. Herzlich Willkommen! Kannst du dich für unsere Leserinnen und Leser kurz vorstellen?

Evi Sommerhalder: Ja, ich fühle mich wirklich willkommen, das ist sehr schön. Nun zu meiner Person: Ich bin 1957 in Basel geboren, aber schon als ich vier Jahre alt war übersiedelte die ganze Familie nach Brasilien, wo wir die nächsten acht Jahre verbrachten. Von dieser Zeit ist mir die grosse Liebe zum Meer geblieben.

In Zürich schloss ich meine Ausbildungszeit mit dem Lehrerinnenpatent ab, und seither arbeite ich in diesem Beruf, die letzten 13 Jahre (seit ich meine Kinder habe) mit einem 50% Pensum.

Seit einigen Jahren lebe ich mit meinen zwei Kindern und meinem Lebenspartner im Dorfkern von Oberwinterthur. In meiner Freizeit hatten das Kochen und die sozialen Kontakte immer eine zentrale Bedeutung. Der Gedanke an ein



**Suzan
Vis**

**Evi
Sommerhalder**

Kulturkaffee geisterte immer mal wieder im Kopf herum.

Newsletter: Wie hast du die ersten Tage an deiner neuen Arbeitsstelle erlebt?

Evi Sommerhalder: Es waren für mich tolle Tage! Eine Portion Aufregung mit all dem Neuen, das auf mich zu kam, und gleichzeitig schon ein sehr starkes Gefühl der Zugehörigkeit. Ich bin unwahrscheinlich vielen, sympatischen Menschen begegnet.

Newsletter: Welches sind deine Ziele, die du im Rahmen unseres Leitbildes vorrangig in der «stadtmuur» verwirklichen willst?

Evi Sommerhalder: Für mich ist zentral, in der «stadtmuur» einen Ort zu pflegen, an dem wir uns wohl fühlen, wo Wohlwollen und Wertschätzung im Zentrum stehen. Ich wünsche mir, dass die «stadtmuur» (ausser eine Adresse für gutes Essen) ein Ort der Begegnung

ist. Dass Jugendliche den Mut finden hier einen Teil ihrer Person zu leben und zu zeigen. Die «stadtmuur» kann Plattform sein, so dass die Jugendlichen mit ihren Anliegen und Ideen nach aussen treten können. Ich sehe die «stadtmuur» als Ort, wo die jungen Leute ihre künstlerischen Seiten an die Öffentlichkeit bringen können (Vernissagen, Lesungen, Musikveranstaltungen...).

Newsletter: «Suchtprävention» ist eines der Ziele unseres Projektes. Was heisst das für deine Arbeit in der «stadtmuur»? Wo willst du Akzente setzen?

Evi Sommerhalder: Für mich heisst Suchtprävention im Kleinen und Alltäglichen ein Klima der Akzeptanz und des Wahrgenommenseins zu schaffen. Die «stadtmuur» soll ein Ort sein, wo die Jugendlichen sich selber sein dürfen, in einer Umgebung, wo sie sich mit dem Konsum von Suchtmitteln nicht profilieren können, auch nicht in Kontakt kommen. Ein Treffpunkt, der das Gefühl gibt, nicht alleine zu sein.

Newsletter: Neben suchtpräventiven Zielen will sich unser Projekt auch mit Sinn- und Glaubensfragen von Jugendlichen beschäftigen. Wo bist du kirchlich beheimatet?

Evi Sommerhalder: Ich gehöre der reformierten Kirchgemeinde Oberwinterthur an und erlebe dort eine religiöse Haltung, die mir in ihrer Weite sehr entspricht.

Newsletter: Was machte für dich den besonderen Reiz

dieser Betriebsleitungsstelle aus, sodass du dich auf unser Inserat hin beworben hast?

Evi Sommerhalder: Für mich ist die Kombination der verschiedenen Aufgaben geradezu ideal: Jugendarbeit, Kochen, Gastronomie, Visionen entwickeln, einen Betrieb führen, Teamarbeit – das ist doch vielversprechend!

Newsletter: Und decken sich deine Vorstellungen mit der Realität, die du bisher erlebt hast?

Evi Sommerhalder: In diesen ersten Tagen war es mir ausgesprochen wohl in der «stadtmuur».

Newsletter: Wir wünschen Dir einen guten Start bei deiner neuen Stelle und hätten zum Schluss nur noch eine kleine Frage: Womit möchtest du deine jugendlichen Gäste einmal kulinarisch verwöhnen? Hast du ein Lieblingsrezept? Oder gar ein «Geheimrezept»?

Evi Sommerhalder: Also, von einem Lieblingsrezept kann nicht die Rede sein, es gibt so viele gute Speisen. Die mediterrane Küche finde ich gesamthaft fantastisch. Und ein thailändisches Gericht liebe ich ganz besonders: ein Grünes-Gemüse-Curry, mit all seinen Gewürzen und Düften. Mein Geheimrezept – ganz unter uns – ist ein Limonen-Quark-Mousse (beides ist sicher nächstens in der «stadtmuur» zu geniessen!)

Newsletter: Suzan Vis, du bist seit Anfang März zusammen mit Evi Sommerhalder neue Betriebsleiterin des Jugendkafis «stadtmuur». Obwohl du vielen von uns bereits seit einem Jahr als freiwillige Mitarbeiterin bekannt bist, bitten wir dich, um eine kurze Vorstellung

Suzan Vis: Ich wohne seit bald 18 Jahren in Winterthur, bin verheiratet und Mutter von vier Kindern (16/14/11/7). So sind Haushalt und Kindererziehung schon lange ein wichtiger Teil meines Tagesablaufes. Daneben habe ich stundenweise als Behindertenbetreuerin und Übersetzerin gearbeitet und erteilte Privatunterricht in Englisch und Holländisch. Meinen ursprünglichen Beruf als Kreativ-Therapeutin mit Schwerpunkt «Werken», habe ich in der Schweiz nie ausüben können, meine eigene Freude an kreativer Gestaltung kann ich jedoch in vielen Bereichen ausleben.

Newsletter: Dein Name tönt aussergewöhnlich. Wo sind deine heimatlichen Wurzeln?

Suzan Vis: Geboren und aufgewachsen bin ich in Leiden (Niederlande).

Newsletter: Was gab für dich den Ausschlag, dich als freiwillige Mitarbeiterin für diese Betriebsleitungsstelle zu bewerben?

Suzan Vis: Während dem Jahr als freiwillige Mitarbeiterin habe ich einen guten Einblick in die «stadtmuur»-Arbeit bekommen und dabei herausgefunden, dass die Vielseitig-

keit der Arbeit mir sehr zusagt. Als sich dann die Möglichkeit bot die Betriebsleitungsstelle mit Evi zu teilen, war das für mich wie «a dream come true».

Newsletter: Welches sind deine Ziele, die du im Rahmen unseres Leitbildes vorrangig in der «stadtmuur» verwirklichen willst?

Suzan Vis: Das Angebot Treffpunkt mit Mittagstisch für Jugendliche steht für mich im Zentrum, ist auch mit dem grössten Zeitaufwand verbunden. Wichtig dabei ist für mich, dass immer eine vollwertige Mahlzeit angeboten wird, dass eine rauch- und alkoholfreie Umgebung zu Verfügung steht, wo Jugendliche unter sich und ohne Konsumzwang willkommen sind. Zum Thema sinnvolle Freizeitgestaltung und Umsetzung eigener Ideen, stelle ich mir Projekte vor in Richtung Ausstellungen, Gedichte vorlesen, Musik, Cocktail-Bar, Kochkurs (einfach, preiswert, vollwertig) oder vielleicht auch einmal Kuchenverkauf (stadtmüürli!) oder ein Abendessen organisieren, um Geld zu sammeln für einen karitativen Zweck (Jugendliche kochen für ...).

Newsletter: «Suchtprävention» ist eines der Ziele

le unseres Projektes. Was heisst das für deine Arbeit in der «stadtmuur»? Wo willst du Akzente setzen?

Suzan Vis: Dass wir ein konsequent suchtmittelfreies Kafi sind, ist schon der wichtigste Punkt; die Versuchung ist nicht da. Zu glauben, dass unsere Kunden auch ausserhalb der «stadtmuur» alle alkohol- und



Evi Sommerhalder nimmt Grünes-Gemüse-Curry und andere Köstlichkeiten aus dem Steamer.

rauchfrei leben, wäre eine Illusion, aber es zeigt ihnen, dass ein Beisammensein auch ohne diese Komponenten gemütlich sein kann.

Newsletter: Neben suchtpräventiven Zielen will sich unser Projekt auch mit Sinn- und Glaubensfragen von Jugendlichen beschäftigen. Wo

bist du kirchlich beheimatet?

Suzan Vis: Ursprünglich gehöre ich die reformierte Kirche an. Kaum in der Schweiz, stieg ich im Kirchenchor St. Laurentius ein, wo ich seither mitsinge, und dadurch auch eher die katholischen Gottesdienste besuche. Von einer Beheimatung möchte ich jedoch nicht sprechen. Der christliche Glaube ist für mich nicht einer kirchliche Richtung zugeordnet, sondern äussert sich in der Lebensweise von jedem Menschen, der mit Offenheit, Toleranz und Wertschätzung seinen Mitmenschen begegnet.

Newsletter: In diesem Jahr begeht die UNO das «Jahr der Freiwilligen». Wie sieht für dich die ideale Freiwilligenarbeit in unserem Projekt aus? Als ehemalige Freiwillige hast du sicher ein besonderes Gespür für die Bedürfnisse unserer

freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Suzan Vis: Wenn jemand sich als Freiwillige in einem Projekt meldet, tut er/sie das ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Das heisst jedoch nicht, dass diese Menschen ohne Anerkennung immer wieder grosse Leistungen bringen können/möchten. Wenn wir mit der Bereitschaft zur Mithilfe nicht sorgfältig umgehen, könnte das Gefühl, ausgebeutet zu werden, entstehen. Die Einsätze in der «stadtmuur» sind

lang und nicht für jeden einfach so zu bewältigen. Ich halte es für wichtig, dass nebst dem täglichen Dankeschön von unserer Seite, auch die Trägervereine es sich zur Aufgabe machen, die Leistungen der Freiwilligen merkbar zu würdigen (z.B. Das Dezemberessen, von Maya und Sonja vorbereitet).

Zum Freiwilligenjahr: abgesehen davon, dass die Freiwilligenarbeit in ein paar Zeitungsartikeln hoch gepriesen wurde, habe ich bisher noch wenig gespürt und ich glaube mit dem ist es nicht getan.

Newsletter: Wir wünschen Dir einen guten Start bei deiner neuen Stelle möchten dich zum Schluss noch fragen, welches Rezept sich im vergangenen Jahr zu deinem Lieblingsrezept fürs Kochen in der «stadtmuur» entwickelt hat?

Suzan Vis: Da ich Vegetarierin bin, war ich bis jetzt verantwortlich für viele vegetarische Menüs und Fleischgericht-Alternativen. Die meisten davon wurden geschätzt, nur wenn irgendein «komisches» Getreide oder so dabei war, vielleicht weniger. Was mit der Zeit für mich und für die Jugendlichen zum Lieblingsessen geworden ist, sind die Pizzas. Eine Spezialität von mir in verschiedenen Variationen, mit der ich Fleisch- und Pflanzenessern gerecht werden kann.

Interview: Peter Marti.

Tschau Gabriele!



Am 31. Januar 2001 hat Gabriele Castrischer ihre Stelle als Betriebsleiterin der «stadtmuur» an ein neues Team übergeben. Nach einem Jahr intensiver Aufbauarbeit in unserem Projekt verlässt uns Gabriele Castrischer, weil sich ihre Auffassungen vom Betrieb nicht mit den Vorstellungen der leitenden Gremien und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln unter einen Hut bringen liessen. Für ihre überdurchschnittlich engagierte Arbeit, für die vielen guten Ideen sowie die sorgfältig geführten und gut strukturierten Betriebsabläufe gebührt Gabriele Castrischer ganz herzlicher Dank! Das von ihr zusammengestellte und als Abschiedsgeschenk präsentierte Kochbuch wird uns noch lange an ihre Präsenz in der «stadtmuur» erinnern. **(pm)**

kurz und bündig

«Zivi» unterstützt «stadtmuur»-Betrieb

Seit den Sportferien 2001 leistet Alexander Haus seinen Zivildienst beim Blauen Kreuz des Kantons Zürich. Hauptschwerpunkt seiner Arbeit ist das Jugendkafi «stadtmuur», wo er beim täglichen Betrieb und in der Betriebskommission mitarbeitet.

Neuer Internetauftritt

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde der «stadtmuur»-Internetauftritt kürzlich einem Update unterzogen. Unter <http://stadtmuur.jugendarbeit.ch> findet man Informationen und Fotos zu unserem Projekt. Für Gremienmitglieder und andere Interessierte ist vor allem der Downloadbereich mit Logos, Fotos und Dokumenten interessant.

Räume mieten

Die «stadtmuur» kann auch für private Anlässe aller Art zu moderaten Preisen gemietet werden. Vielleicht die Gelegenheit auch für Ihren (alkoholfreien!) Familienanlass? Auskunft bei der Betriebsleitung unter 052 213 65 00.

Jahresbericht 2000

Ein anspruchvolles und doch erfolgreiches Betriebsjahr

Das Jahr 2000 war ein turbulentes, für alle Beteiligten anspruchsvolles, und doch erfolgreiches erstes Betriebsjahr der «stadtmuur». Begonnen hat es mit der Einweihung am 14. Januar 2000 und dem anschliessenden Betrieb des Mittagstisches mit der ersten Betriebsleiterin Frau Gabriele Castrischer.

Dank ihrer Initiative und den tatkräftigen freiwillig Mitarbeitenden hat sich der Mittagstisch zu einem beliebten Treffpunkt für Jugendliche entwickelt. Bis zu den Sommerferien wurden im Durchschnitt 37 Mittagessen pro Tag zubereitet, nach den Sommerferien bis gegen Ende Jahr betrug der Durchschnitt gegen 50 Mittagessen, an Spitzentagen über 100.

Entsprechend stieg auch die Beanspruchung der Beteiligten. Bei Frau Castrischer häuften sich die Überstunden, die trotz vielen Diskussionen über Vereinfachungen des Betriebes und trotz vermehrtem Einsatz freiwillig Mitarbeitender kaum reduziert werden konnten. Leider haben die sich daraus ergebenden Spannungen im Oktober zur Kündigung seitens Frau Castrischer geführt.

Vereinzelt fanden neben dem Mittagstisch auch andere Veranstaltungen statt, zum Beispiel

das Projekt Advent 2000, durchgeführt von Jürg Seeger im Rahmen des Mittelschulpfarramtes Winterthur. Auch das Jugendparlament nutzt die «stadtmuur» intensiv.

Im Frühjahr haben sich alle Beteiligten mit den beiden Trägervereinen, Jugendfoyer Winterthur und Blaues Kreuz, Kantonalverband Zürich, getroffen, um sich mit den immer wieder aufkommenden Fragen nach Sinn, Zweck und Ausrichtung der «stadtmuur» zu befassen. Das Ergebnis ist ein von allen getragenes Leitbild, das nun die Basis für die weitere Entwicklung der «stadtmuur» ist. Die «stadtmuur» soll bekannt sein als attraktiver Treffpunkt für Jugendliche, wo Begegnung, Austausch und sinnvolle Freizeitgestaltung möglich sind, ein Ort, wo Akzeptanz, Wertschätzung und Toleranz erlebt werden, und wo Lebens- und Glaubensfragen ihren natürlichen Platz haben, ein offener Raum, wo Meinungen aufgenommen und eigene Ideen umgesetzt werden können.

An der Generalversammlung des Vereins Jugendfoyer Winterthur hat Ruth Richli nach 5-jähriger Aufbauzeit aus beruflichen Gründen das Präsidium an Nancy und Ueli Bolleter (Co-Präsidium) abgegeben. Ohne ihr Durchhalten und ihren Ein-

satz hätten wir wohl heute keine «stadtmuur».

Im Verlaufe der Zeit hat sich gezeigt, dass die Strukturen des ganzen Projektes «stadtmuur» zu aufwändig sind und Entscheide zu lange dauern. An einer gemeinsamen Sitzung aller Beteiligten im Dezember wurde beschlossen, eine kleine Projektleitung «stadtmuur» zu bilden, bestehend aus Vertretern der Trägerschaft, einem Vorsitzenden und der Leitung der Betriebskommission. Der Projektleitung obliegen alle wesentlichen Projektbeschlüsse, während der neu gebildeten Betriebskommission weitgehende Kompetenzen für den Betrieb und die Betreuung der fest angestellten Personen übertragen wurden. Dies hat nun auch personelle Veränderungen zur Folge. Maya Kipfer wird aus dem Vorstand Jugendfoyer austreten und sich ganz der Leitung der Betriebskommission widmen.

Wir sind dankbar, dass mit Evi Sommerhalder (50%) und Suzanne Vis Striegel (30%) die Nachfolge von Gabriele Castrischer bereits sichergestellt ist und freuen uns auf die weitere Entwicklung der «stadtmuur».

Ueli Bolleter

Jahresrechnung 2000, Budget 2001

Finanzen

Bei den publizierten Zahlen handelt es sich um einen Zusammenzug einzelner Konten. Unser detailliertes Budget wird an der GV aufliegen, ist im Downloadbereich unserer Internetseite zu finden, kann aber auch vorgängig bei uns bestellt werden.

Budget 2000 – Rechnung 2000 – Budget 2001

Aufwand	B 2000	R 2000	B 2001
Verein und Lokal			
Verwaltung, Newsletter, Fundraising	5'500	2'388.85	4'000
Miete, Nebenkosten, Versicherungen	18'500	19'787.55	22'500
Reparaturen, Anschaffungen	5'000	8'936.08	6'500
Betriebsbeitrag des Vereins, Lohnkosten	0	0.00	23'000
Abschreibungen	6'000	8'000.00	8'000
Rückstellungen	0	10'000.00	0
Betrieb «stadtmuur»			
Lebensmitteleinkauf	23'000	34'302.99	35'000
Betriebsmaterial, Büro, Telefon	6'500	8'597.11	7'500
Freiwillige Mitarbeiterinnen	1'300	1'330.65	5'500
Veranstaltungen	4'000	1'443.05	1'500
Jugendprojekte	0	0	8'000
Kleinere Anschaffungen, Reinigung	0	0	9'500
Unvorhergesehenes	3'000	6'131.69	1'000
Total	66'800	100'917.97	132'000
Ertrag			
Beiträge			
Mitgliederbeiträge	6'000	3'800	4'000
Spenden	17'300	30'155.90	26'000
Betriebsbeiträge	10'000	15'000.00	5'000
Verschiedene Einnahmen	500	520.90	500
Auflösung von Rückstellungen	6'000	0	10'000
Betrieb «stadtmuur»			
Einnahmen Gastbetrieb	30'000	44'972.65	48'000
Einnahmen Raumvermietung	1'000	750.00	4'000
Veranstaltungen	2'000	0	0
Beitrag des Vereins Jugendfoyer	0	0	16'000
Total	66'800	95'199.45	113'500
Betriebsergebnis	0	-5'718.52	-18'500

Bilanz per 31.12.2000

Aktiven			
Flüssige Mittel	70'658.41		
Debitoren	1'025.10		
Warenlager «stadtmuur»	2242.43		
Lokaleinrichtung	66'756.50	140'682.44	
Passiven			
Kreditoren	6'069.06		
Bau-Erneuerungsfonds	20'000		
Rückstellungen	10'000		
Vereinsvermögen	104'613.38	140'682.44	

Generalversammlung

**Einladung zur
Generalversammlung 2001**

**Donnerstag,
10. Mai 2001,
20.00 Uhr
in der «stadtmuur»**

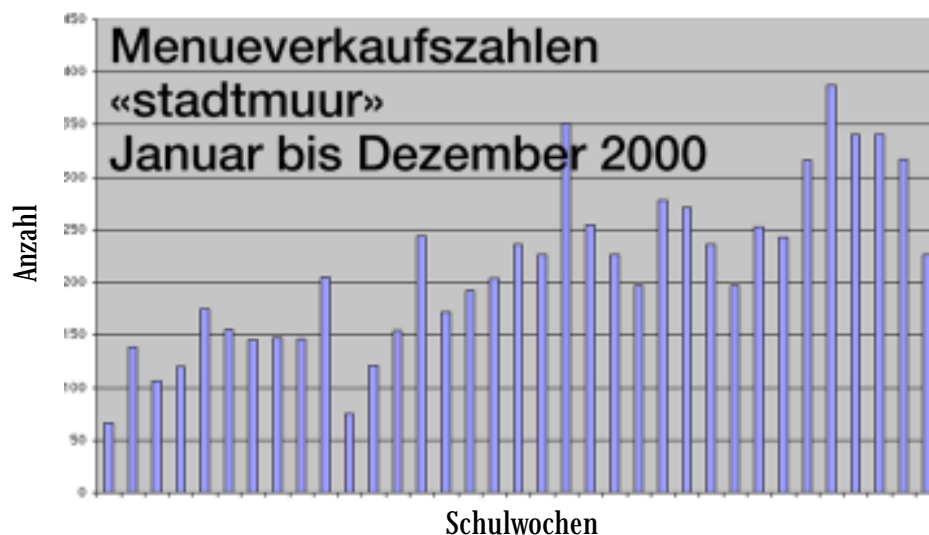
Traktanden

1. Begrüssung und Einleitung
2. Wahl der Stimmzähler/innen
3. Feststellen der Stimmberechtigten (stimmberechtigt ist, wer für das Jahr 2000 den Mitgliederbeitrag bezahlt hat)
4. Protokoll der letzten GV vom 6. April 2000
5. Jahresbericht des Präsidiums
6. Abnahme der Rechnung 2000, Bericht der Revisoren
7. Budget 2001
8. Bericht über den laufenden Betrieb in der «stadtmuur»
9. Wahl des Präsidiums und des Vorstandes
10. Wahl der Revisoren
11. Verschiedenes

**Wir freuen uns auf rege
Beteiligung,**

Nancy und Ueli Bolleter

Anträge von Vereinsmitgliedern können bis zum 26. April 2001 an Ueli und Nancy Bolleter eingereicht werden. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind herzlich willkommen an der Generalversammlung.



Editorial

Newsletter Nr. 8 vom April 2001
Redaktion: Peter Marti (pm)
Gestaltung und Satz: Urs Meyer

Herstellung/Versand: Monica Landert
Herausgeber:
Verein Jugendfoyer Winterthur,
Holderplatz 4, 8400 Wint+ erthur.

Auflage: 350 Exemplare
Offizielles Publikationsorgan des
Vereins Jugendfoyer Winterthur.
Erscheinen: 2-3 Mal jährlich.